



Deutsche Psychologische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie e.V.

Im November 2013

DPGG-Letter Extra

Zum Tod von Karl-Otto Hentze

26.06.1939

03.10.2013

Karl-Otto Hentze ist tot. Er hinterlässt eine Frau und 3 Kinder, viele Freunde – und zahllose Kolleginnen und Kollegen, die seine bedingungslose Unterstützung, seine konzentrierte Präsenz, seinen fundierten Rat, sein umfassendes Wissen – und seinen Humor vermissen werden. Gemeinhin gilt die Aussage „niemand ist unersetzlich“ – sie trifft für Karl-Otto Hentze nicht zu: er wird nicht zu ersetzen sein!

Karl-Otto Hentzes beruflicher Werdegang zeugt in jeder Lebensphase von großem Engagement für gerechte berufliche und soziale Bedingungen. Als Sozialarbeiter entwickelte er Konzepte zur Förderung benachteiligter Jugendlicher, und als Psychologiestudent engagierte er sich in der Fachschaft Psychologie – hier könnte man die berufspolitischen Anfänge sehen. Er gehörte jahrzehntelang dem Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) an und bekleidete dort zahlreiche Ämter, unter anderem als Vorsitzender des Verbandes Psychologischer Psychotherapeuten (VPP) und Präsidiumsbeauftragter für das Psychotherapeutengesetz. Karl-Otto Hentze spielte eine wichtige Rolle bei der Entstehung des Psychotherapeutengesetzes! Sein fachlicher Anspruch, sein Gerechtigkeitsgefühl und Verantwortungsgefühl ließen ihn unermüdlich und hartnäckig darum kämpfen, dem neuen Heilberuf einen gleichberechtigten Status mit anderen akademischen Heilberufen zu verschaffen. Schon vor der Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes gründete er zwei große Praxisgemeinschaften und war Mitbegründer eines großen regionalen Arbeitskreises niedergelassener Psychotherapeuten. Er ermutigte Kolleginnen und Kollegen, sich auch ohne Kassenzulassung niederzulassen. Von immenser Bedeutung für viele Kolleginnen und Kollegen damals, als auch für viele Kolleginnen und Kollegen heute, war der Erfolg, den er mit wenigen Kollegen bei der Durchsetzung der Kostenerstattung für Psychotherapie hatte. Aufgrund der Öffnung des Sozialgesetzbuches für die Kostenerstattung war und ist es möglich, als approbierte/r Psychotherapeut/in ohne Kassensitz tätig zu werden.

Karl-Otto Hentze war Gesprächspsychotherapeut aus Überzeugung und gab als Ausbilder der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (GwG) diese Überzeugung, sein Wissen und seine Haltung weiter. Als klar wurde, dass die Gesprächspsychotherapie nach Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes trotz wissenschaftlicher Anerkennung nicht in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen werden würde, begann sein großer Einsatz für die sozialrechtliche Anerkennung wissenschaftlich anerkannter Psychotherapieverfahren – legitimiert auch durch seine Funktion als Bundesgeschäftsführer der GwG (1999 - 2010). Ab 2002 leitete er die „AG Anerkennung“. Vertreter/innen der drei gesprächspsychotherapeutischen Verbände ÄGG (Ärztliche Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie), DPGG und GwG tagten 7 Jahre lang regelmäßig, um die

wechselnden inhaltlichen und formalen Anforderungen des G-BA zu erfüllen und die sozialrechtliche Anerkennung der GPT zu erreichen. Karl-Otto Hentze zeigte in diesen Jahren eine wahre Engelsgeduld mit den Teilnehmer/innen der AG, denen es vor allem in der ersten Zeit nicht immer leicht fiel, zu verstehen und zu akzeptieren, wie weit die politischen Interessen von wissenschaftlichen und moralischen Wahrheiten und Interessen abweichen können.

Karl-Otto Hentze kämpfte in vielen Gremien (auch in der Kammer NRW und auf dem Deutschen Psychotherapeutentag) unermüdlich, unbeirrbar, mit immensem Fleiß (oft bis tief in die Nacht) dafür, dass die Verfahrensvielfalt für psychotherapiesuchende Menschen erhalten bleibt. Abgesehen davon, dass er die Begrenzung auf Richtlinienverfahren als eine Ungerechtigkeit gegenüber nachgewiesen wirksamen Behandlungsverfahren empfand, wandte er sich auch konsequent gegen die Verarmung in Wissenschaft und Praxis. Wenn er in Gremien argumentierend auftrat, zeigte sich sein analytischer Scharfsinn, sein untrügliches Urteilsvermögen – und seine unerbittliche Beharrlichkeit, die seinen Kontrahenten/innen zuweilen missfiel. Er fürchtete sich auch nicht vor Konfrontationen, wenn sie der sachlichen Klärung dienten.

Als Bundesgeschäftsführer der GwG setzte er sich nicht nur für die sozialrechtliche Anerkennung der GPT ein, sondern war auch federführend an der Gründung des Deutschen Dachverbandes für Beratung beteiligt und begleitete die Entwicklung deren Qualitätsstandards. Ein hoher fachlicher Standard bei allen Anwendungsbereichen des personenzentrierten Ansatzes war Karl-Otto Hentze wichtig.

Seit Mai 2011, nachdem Karl-Otto Hentze berentet war und auch seinen Auftrag als Beauftragter für die Sozialrechtliche Anerkennung der GPT bei der GwG aufgab, übernahm er diese Funktion bei der DPGG. Noch im gleichen Jahr wurde er mit seiner Krankheit konfrontiert, die letztlich zu seinem Tod führte.

Trotz seiner sehr wechselnden Befindlichkeit in den vergangenen zwei Jahren versuchte Karl-Otto Hentze alles ihm Mögliche zu tun, um die berufspolitische Arbeit der DPGG zu unterstützen. Seine Einsatzbereitschaft kann man nur als „unglaublich“ bezeichnen. Beeindruckend war seine Tapferkeit und Gelassenheit im Umgang mit seiner Krankheit – er beschönigte nichts, beklagte wenig und blieb absolut offen und authentisch.

Die intensive Zusammenarbeit in den beiden letzten Jahren hat den Vorstand der DPGG und Karl-Otto Hentze auch persönlich einander näher gebracht. Wir haben über den von uns respektierten Berufspolitiker hinaus einen Menschen kennenlernen dürfen, dessen Klugheit, Warmherzigkeit und Einfühlungsvermögen uns zutiefst einnahmen.

Die DPGG ist Karl-Otto Hentze zu größtem Dank verpflichtet – hat er den kleinen Verein doch ermutigt, politischer und kämpferischer zu werden! Wir werden unser Bestes geben, um sein und unser Ziel in seinem Sinne weiter zu verfolgen!

Karl-Otto Hentze wird unvergessen bleiben!

Für den Vorstand der DPGG

Doris Müller
(1.Vorsitzende der DPGG)